

BZ № 108

STEINE ZU BROT MACHEN

STEINE ZU BROT MACHEN

Als Menschen auf der Erde haben wir im weitesten Sinne natürliche Bedürfnisse, die wir, um leben zu können, befriedigen müssen. Das, was wir notwendig brauchen, kann man Brot nennen. Die natürlichen Bedürfnisse treten mit einer Zwangsläufigkeit auf, jeder braucht das Brot für sich, für seinen Leib, sein Hunger muß gestillt werden. Damit ist aber auch der Egoismus zwangsläufig. Der Konsument ist zwangsläufig ein Egoist.

Daher wird Brot nicht verschenkt, es wird ver- und gekauft, die Weitergabe vom Brot muß vom Geld geregelt sein, wobei jeder naturgemäß auf seinen Vorteil sieht.

Die Menschen produzieren und verkaufen nicht Brot, daß der andere Mensch das von ihm benötigte Brot erhalte, sondern daß er dafür möglichst viel Geld bekomme, das er ja braucht, um sich damit möglichst viel Brot kaufen zu können. Er kann sich mit dem Geld sogar Sicherheit und Macht kaufen.

Damit wird aber das Brot, vertreten durch das Geld, zu Stein. Das eigentlich ernähren sollende, belebensollende Brot wird zu Stein, die Menschen produzieren füreinander und verkaufen einander Steine.

Das war bereits zu Christi Zeiten so, als der Versucher Christus aufforderte, aus Steinen Brot zu machen, wieviel mehr ist das erst so in unserem Spätkapitalismus.

Die Aufforderung des Versuchers, aus Steinen Brot zu machen, was ja eine durch und durch berechtigte Forderung ist, konnte damals noch nicht einmal der Gott vollständig beantworten. Sicher lebt der Mensch nicht vom Brot allein, sondern auch von jedem Worte Gottes, d.h. von dem Sinn, der Wahrheit, den Begriffen, aber auf der Erde lebt er nun einmal zuerst vom Brote, und er muß es so gebacken kriegen, daß diese Brote keine Steine sind.

Weil selbst der Gott die Geldfrage, wie aus dem Stein des Egoismus für Alle nährendes Brot werden kann, noch nicht vollständig beantworten konnte, wurde es möglich, daß er für 30 Silberlinge verraten und verkauft wurde.

Was notwendig war, denn der Gott mußte erst sterben, zu Stein werden, ganz irdisch werden u n d auferstehen, um für die Menschen die Möglichkeit zu erobern, Steine in Brot zu verwandeln.

Ich verwende diese schönen genialen Metaphern aus dem Evangelium, aber darauf kommt es nicht an, es kommt nur darauf an, daß im Kapitalismus mit Hilfe des Geldes dasjenige, was die Menschen füreinander produzieren, weil sie es notwendig brauchen, Steine statt ernährendes, belebendes Brot ist, und daß diese steinige Wirtschaft ganz notwendig verwandelt werden muß in etwas, das die Menschen ernährt, und nun allerdings nicht nur leiblich, sondern auch geistig, der Mensch lebt in der Tat nicht vom Brot allein.

Also der Versucher in der Wüste hatte vollkommen recht: Es besteht die Notwendigkeit für die Menschen, Steine in Brot zu verwandeln. Das heißt, aus der Wirtschaft der Egoisten, also dem Kapitalismus, etwas zu machen, indem sich die Menschen altruistisch gegenseitig mit Brot ernähren, anstatt mit Steinen.

Nicht recht hatte der Versucher darin, daß er das von dem Gott als magisches Wunder verlangte, bevor der Gott durch den Tod gegangen war.

Das magische Wunder hätte die Menschen für ewig versorgt und unfrei gelassen. Eine Gefahr, die bis heute nicht ganz gebannt ist.

Es kommt ja darauf an, daß die Menschen selber die Fähigkeit erlangen, aus Steinen Brot zu machen, nicht daß das ein Gott für sie einmal erledigt, oder heute der Staat das für seine Bürger eben mal erledigt. Zum Glück kann er es gar nicht.

Aber der Mensch kann es. Allerdings nur, wenn er zuvor gestorben und auferstanden ist.

Um das Steine-Prinzip in der Wirtschaft zu überwinden, muß er erst dem natürlichen Egoismus, der ja das Prinzip dieser Wirtschaft ist, absterben.

Wenn er das tut, dann wird er schon sehen. Dann werden ihm die Augen aufgehen. Aber dafür muß er selber durch diesen Tod durchgehen.

Durch den Tod hindurchgehen, das hört sich jetzt weiß wie großartig an, aber das ist eine ganz einfache Sache: Etwas absterben bedeutet einfach, es loslassen. Dasjenige, in das man verkrampft, verkrallet ist, loslassen.

Im Loslassen wird man frei. Frei für das Neue, das dann kommen kann. Frei für die Auferstehung.

Der "natürliche" Egoismus im Kapitalismus befiehlt diktatorisch: Je-

der muß schon auf seinen eigenen Vorteil, auf seinen Profit schauen, sonst bleibt er auf der Strecke. Es werden Gier und Angst stimuliert, die zur Verkrampfung in den - vermeintlichen - eigenen Vorteil führen.

Und in dieser Verkrampfung kann man nicht leben und nicht sterben, das hält den Menschen in einem dämonischen Zwischenreich gefangen. Im verdorbenen Reich der Versuchung, wo er immer mehr verdorben wird.

Der Gott hat den einzig möglichen Ausweg gezeigt: Sterben und auferstehen.

Selber, wie es der Gott selber getan hat.

Das ist keineswegs besonders schwierig, das kann heute jeder Mensch. Jeder Mensch kann loslassen.

Aber leicht ist es wahrhaftig auch nicht, es hat einem Gott das Letzte abverlangt, es verlangt dem Menschen das letzte ab. Den blutigen Schweiß im Ölgarten.

"Laß diesen Kelch an mir vorübergehen."

Wenn ich nicht mehr auf meinen Vorteil schaue, dann bin ich doch verloren, verraten und verkauft. Das loszulassen, da hineinzusterben, ist nicht leicht. Aber genau das ist angesagt, wenn dieser Tod nicht bejaht wird, dann kommt er eben von außen. Dann fliegt uns aktuell z.B. das Klima um die Ohren. Greta Thunberg wußte es ja schon einmal und hat es in Kattowitz auch ausgesprochen: "Wenn Veränderungen in diesem System so schwierig sind, dann müssen wir vielleicht das System verändern." Nicht nur vielleicht, und wir müssen es überwinden. Dann genügt es garantiert nicht, mit CO² - Verschmutzungsrechten zu schwächern.

Jeder Mensch kann loslassen. "Aber nicht mein, sondern Dein Wille geschehe."

Und dann wird er schon sehen. Dann wird er schon feststellen, er kann ja auf eigenen Beinen stehen, er muß sich gar nicht festkrallen. Er kann seine Augen aufmachen, nachdem er durch die Finsternis des Nichts hindurchgegangen ist, und dann wird er schon sehen.

Auf die wunderbar genialen Metaphern aus der Bibel kommt es nicht an, sondern darauf, daß es möglich ist, die Egoismusverkrampfung des Kapitalismus einfach loszulassen und hinzuschauen auf das, was ist, und man sieht: Die Menschen arbeiten ja schon lange nicht mehr für

sich selber, jeder Mensch arbeitet nur noch für seine Mitmenschen, und alles, was er im weitesten Sinne braucht, sein Brot, das erarbeiten seine Mitmenschen für ihn. Das ist ja die Wirklichkeit, die Wahrheit, und was der Kapitalismus behauptet: Daß jeder Mensch nur für seinen eigenen Vorteil, für seinen Profit arbeitet, das ist ja nur eine Ideologie, eine verdeckt triebgesteuerte Pseudowissenschaft, eine Lüge.

Wenn das aber so ist, daß in der modernen Arbeitsteilung gar kein Mensch mehr für sich selber arbeiten kann, dann muß diese Wahrheit aber auch im Geld seinen Ausdruck finden, dann muß das Geld so durch die Wirtschaft fließen, daß dieses Füreinander und Miteinander ermöglicht wird. Im Kapitalismus fließt das Geld ja noch gemäß seiner Ideologie: Es muß der Vorteil von jedem gewährleistet sein, der Profit ist heilig.

Wenn dieses als Ideologie erkannt wird, dann kann man das Geld aus der Umklammerung durch die Wirtschaft, aus dieser Verkrampfung herauslösen, so daß das Geld frei und gerecht den Strom der Wirtschaftswerte leiten kann, anstatt von ihm mitgerissen zu werden. Das Geld muß aus den Krallen der Wirtschaft herausgelöst und in die gerechten Hände einer wirklichen, auf Gleichberechtigung beruhenden Demokratie übergeben werden.

In der Demokratie, wenn sie wirklich eine ist, nicht die herrschende Scheindemokratie, die herrschende Parteiendiktatur, wirken bereits Auferstehungskräfte.

Gleichberechtigung ist nur möglich, nachdem die Menschen erst durch die absolute Verlassenheit von ihrer tragenden Natur mit ihrem natürlichen Egoismus hindurchgegangen sind, durch dieses Nichts, durch diesen Tod, und darin sich als Ich erobert haben, und indem sie dieses Ich begreifen, auch begreifen, daß jeder andere Mensch ja auch ein Ich ist, also substanziell gleichartig und damit gleichberechtigt ist.

Diese Demokratie aus Auferstehungskräften kann jetzt den Strom der Wirtschaftswerte aus seiner höheren Warte durch das Medium des Geldes leiten.

Ganz sachlich, denn Geld ist nicht, wie der Kapitalismus glaubt, ein Wirtschaftswert, sondern ein Rechtsregulator der Wirtschaftswerte, es leitet den Strom der Wirtschaftswerte und kann dies im

Sinne des demokratischen Rechtes, im Sinne des Gerechten tun.

Einkommen ist eben nicht, wie der Kapitalismus glaubt, Lohn für geleistete Arbeit, Tauschwert für Arbeit, sondern Einkommen ist ein Menschenrecht: Weil ich ein Mensch mit Bedürfnissen bin, die ich befriedigen muß, brauche ich ein Einkommen, und dieses Recht kann mir nur durch die demokratische Rechtsgemeinschaft zuerkannt werden, geschenkt werden, Rechte kann man sich nur gegenseitig schenken. Anders geht es gar nicht.

Und Kapital ist nicht Geld in Privateigentum, mit dem jetzt Profite gemacht werden können, sondern Kapital, das Volksvermögen sind die Fähigkeiten der Menschen, die sie in der Arbeit für Andere einsetzen. Und um das in Freiheit zu ermöglichen, darf der Produktionskredit nur von einem Herzorgan des Sozialen Ganzen, von der Rechtsgemeinschaft, von einer demokratischen Kreditbank geschöpft und vergeben werden als rechtliche Verpflichtung der Unternehmen, zu produzieren.

Und das Geld, das nach dem Verkauf der Produkte zu den Unternehmen zurückfließt und mit dem der Kapitalismus glaubt, seine Profite machen zu können, ist in Wahrheit nur eine buchhalterische Rechengröße, mit der nur noch die Produktionskredite abgelöst werden können, alle Kredite aller Unternehmen, und da das Geld gemäß sozialer Preisgestaltung ungleichmäßig zu den Unternehmen zurückfließt, zu den einen zuviel, zu den anderen zuwenig, muß dieses zuviel und zuwenig noch ausgeglichen werden, so daß alle Unternehmen ihre Kredite zurückbezahlen können, so daß der Geldkreislauf geschlossen ist.

Der Kapitalismus kann dafür natürlich keinen Sinn haben, weil er das Geld nicht loslassen kann, weil er ins Geld verkrampft ist, aber nur so kann aus Steinen Brot werden.

Wie ich mir die künftige Revolution denke ? Vorallem unaufgeregt, ruhig. Das ganze Geschwätz, das ganze Geschrei, das Theater, die Performance werden sich ja ins selbstinszenierte Chaos stürzen. Die künftige Revolution wird von Menschen gemacht werden, die bereits die Revolution in sich vollzogen haben, das heißt von denkenden Menschen. Von Menschen, die die Begriffe zum zeitgemäßen hin revolutioniert haben, radikal, und diese Begriffe werden die Ruhe und die Kraft geben.